



Abb. 2: Ufervegetation des Meerkanals im Heumoor. Foto: Sabine Baumann

besitzt ein besonderes Durchlüftungsgewebe (*Aerenchym*), das dem Gaswechsel unter Wasser dient. Beide Gewebe sind eine charakteristische Eigenschaft von Sumpfpflanzen, die diesen ermöglicht, auch unter teilweise Luftabschluss unter Wasser zu gedeihen. Die Sumpf-Calla toleriert so als Pflanze der Stillwasser-Röhrichte und Großseggenriede stark wechselnde Wasserstände und Überschwemmung. In manchen Quellen findet man noch Hinweise, dass früher Bauern die Abkochung der Wurzel gegen Schlangengiftwirkungen verwendet haben, möglicherweise stammt daher der Name Schlangenzurz. Allerdings ist die gesamte Pflanze giftig und enthält wie auch der nah verwandte Aronstab den Wirkstoff Aroin. Mag sie an den Sager Meeren und im Heumoor auch häufig sein wie meist an ihren wenigen Standorten, so ist



Abb. 3: Graben am Meerweg nördlich des Kleinen Sager Meeres. Foto: Sabine Baumann

sie doch insgesamt gesehen eine besonders geschützte Art sowohl auf Bundesebene als auch in Niedersachsen (gefährdet), die nur an ihren jeweiligen Standorten zahlreich ist. Naturnahe nährstoffarme Gewässer und Niedermoore sind in unserer stark genutzten Kulturlandschaft selten geworden. Meist werden Gräben unterhalten und regelmäßig geräumt und lassen diesen Pflanzen so keinen Lebensraum. Auch außerhalb der Schutzgebietsgrenzen ist sie nicht in den umliegenden Gräben zu finden.

Sabine Baumann  
Zur Försterei 61  
26203 Wardenburg  
sab-baumann@web.de

## Das Vorkommen der Strandwinde (*Calystegia soldanella*) bei Schillig

Von Werner Menke und Karla Schulze

In der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift wurde ein bemerkenswert großes Vorkommen der Stranddistel (*Eryngium maritimum*) am Sandstrand von Schillig (Gemeinde Wangerland, Krs. Friesland) vorgestellt (MENKE 2022). Am 30. August 2022 erfolgte eine Erfassung der Art an diesem erst 1975 durch Aufspülung entstandenen Strandbereich mit niedrigen Randdünen durch die Autoren im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer. Die Erfassung erbrachte eine Anzahl von mehr als 1.000 Sprossen der Stranddistel. Damit handelt es sich hier um das größte Vorkommen der Art an der niedersächsischen Festlandsküste.

Bei dieser Bestandsaufnahme wurde zudem eine weitere seltene Pflanzenart der Dünen entdeckt, für die bisher für die niedersächsische Festlandsküste kein aktueller Nachweis vorlag: *Calystegia soldanella* (L.) Roem et Schult. – die Strandwinde.

*C. soldanella* ist ein sommergrüner Geophyt mit rosa-weiß gestreiften Blüten, leicht fleischigen, nierenförmigen Blättern und zumeist niederliegendem, kriechenden Wuchs (Abb. 1). Die Art ist ozeanisch bis subozeanisch in der australen sowie meridionalen bis temperaten Zone zirkumpolar verbreitet (MÜLLER et al. 2021; S. 670). In



Abb. 1: Die rosa Blüte der Strandwinde mit den fünf weißen Streifen wirkt ausgesprochen attraktiv. Sie wird durch Insekten bestäubt. Foto: Norbert Hecker, 30.06.2011 Borkum

Europa kommt sie in den Küstengebieten des Mittelmeeres, des Atlantiks und der Nordsee bis nach Dänemark und Südnorwegen vor. Inzwischen sind auch Vorkommen in der Ostsee bekannt (GBIF 2021). Das Vordringen nach Norden bis Skandinavien setzte erst im 20. Jh. ein, zuvor kam die Strandwinde nur westlich der Elbe vor (BUCHENAU 1887 S. 376; vgl. dazu METZING 2005; S. 130). Aktuelle Nachweise der Strandwinde in Niedersachsen lagen bisher nur von den Ostfriesischen Inseln vor. *C. soldanella* gilt laut den Roten Listen Deutschland (2018) und Niedersachsen (2004) als vom Aussterben bedroht (Gefährdungskategorie 1). Sie ist nach dem BNatSchG streng geschützt. Zudem wird sie aufgrund ihrer Seltenheit, ihres Gefährdungsstatus, ihrer Verbreitung sowie ihrer Bedeutung für die Biodiversität des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer als Verantwortungsart dieses Nationalparks geführt. *C. soldanella* ist Kennart des FFH-Lebensraumtyps 2120 „Weißdünen mit Strandhafer“ (KRAUSE et al. 2008; S. 44) bzw. des Biotoptyps „Strandhafer-Weißdüne“ (KDW) (DRACHENFELS 2021; S. 135-138). Damit steht sie für einen natürlichen, dynamischen Lebensraum, welcher sich im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer zwar in einem überwiegend guten bis sehr guten Zustand befindet, zuletzt jedoch Flächenrückgänge bedingt durch die Sukzession zur Graudüne bei geringerer Neubildung des entsprechenden Lebensraumes aufweist (NLPV 2022). *C. soldanella* wächst in unseren Breiten typischer Weise auf der Leeseite von Weißdünen, welche durch ein ausgeglicheneres Mikroklima und geringere Sedimentations- und Erosionsprozesse als die Luvseite gekennzeichnet ist. Die Art wächst klassischer Weise als Teil des *Elymo-Ammophiletum festucetosum arenariae* (BRAUN-BLANQUET ET DE LEEUW 1936) – der Rotschwengel-Strandhaferdüne – (PETERSEN & POTT 2005; S. 53; ELLENBERG & LEUSCHNER 2010; S. 644) bis hinein in mäßig trockene Graudünen (MÜLLER et al. 2021; S. 670).

Dieser Beschreibung entspricht auch der Standort bei Schillig. Am Strand von Schillig kommt die Strandwinde



Abb. 2: In Schillig zeigt die Strandwinde nur an wenigen Stellen mit lückigem Bewuchs das für die Art typische kriechende Wachstum auf dem offenen Sandboden. Die leicht fleischigen nierenförmigen Blätter haben Ähnlichkeit mit denen der Alpenglöckchen (*Soldanella* sp.), was zum Artnamen geführt hat (*Calystegia soldanella*). Foto: Maria Menke, 11.09.2022

in einem weitgehend geschlossenen Bestand auf rund 320 m<sup>2</sup> mit fast 500 Sprossen vor. Weitere Bestände konnten in der weiteren Umgebung nicht festgestellt werden. Der Standort weist eine relativ hohe Vegetationsdeckung vor allem durch *Calammophila baltica* Brand (Baltischer Bastardstrandhafer) auf. Es gibt nur wenige kleine freie Sandbereiche. Diese liegen v. a. in Richtung Dünenkuppe oder sind durch Trampelpfade entstanden. Die Sprosse der Strandwinde wachsen daher nur zum kleineren Teil in der



Abb. 3: An Stellen mit stärkerer Pflanzenbedeckung windet sich die Strandwinde bis in Höhen von mehr als 40 cm. Foto: Werner Menke, 01.09.2022



Abb. 4: Im Herbst sterben die Blätter der Strandwinde ab. Der Neuaustrieb im Folgejahr erfolgt aus dem überdauernden unterirdischen Rhizom. Foto: Werner Menke, 05.11.2022

typischen Weise auf dem Boden kriechend (vgl. Abb. 2), sondern größtenteils leicht windend in der Vegetation und erreichen dabei eine Höhe von mehr als 40 cm über dem Boden (vgl. Abb. 3).

Aus der Literatur ist bekannt, dass die Vorkommen der Strandwinde einer gewissen Dynamik unterliegen. Historische und aktuelle Nachweise der Strandwinde liegen für Niedersachsen vor allem von den Ostfriesischen Inseln vor. Aktuelle Vorkommen gibt es auf Borkum, Juist, Langeoog und Spiekeroog. Doch auch auf Wangerooge ist die Art in der Vergangenheit mehrfach gefunden worden. METZING (2005) gibt in seiner Übersicht der Erstnachweise von *Calystegia soldanella* im nordwestdeutschen Küstenraum den Erstnachweis von Wangerooge für das Jahr 1737 an und führt weiter aus, dass die Art im Weiteren hier „lange vermisst, aber 1842 von Kellner wieder entdeckt wurde“ (S. 59). Der Jeveraner Wilhelm Brennecke, Lehrer an der dortigen Provinzialschule, hatte von Kellners „Wiederentdeckung“ offenbar nicht erfahren, denn von seinem Aufenthalt auf der Insel im Juli 1844 notierte er, dass er die Strandwinde am 26. Juli „nach vielen Jahren wieder aufgefunden [hat] in den Dünen am Gang zum Damenbadestrande“. (KOCH & BRENNER 1844). Seit der schweren Neujahrs-Sturmflut 1855, die weite Teile der Insel traf, gilt das Vorkommen der Strandwinde auf Wangerooge als erloschen (METZING 2005, S. 59).

Ein derart wechselhaftes Auftreten ist auch von anderen Fundorten überliefert. Der Grund dafür ist im Wesentlichen die natürliche wie anthropogen bedingte Dynamik und Sukzession der Weiß- und Graudünen, des Lebensraumes der Art. Dies gilt offenbar auch für das bisher einzig belegte Festlandsvorkommen bei Cuxhaven. METZING (2005) gibt hier 1905 als Jahr des Erstnachweises „zwischen Duhnen und Arensch“ an. BUCHENAU (1936) erläutert dazu: „1916 durch Sturmflut vernichtet“. Im Weiteren waren Festlandsvorkommen der Art in Niedersachsen nicht mehr bekannt; bei METZING et al. (2008) wird sie daher in der Rubrik ‚Innerhalb Niedersachsens nach 1980 nur auf den Ostfriesischen Inseln nachgewiesene Pflanzensippen‘ aufgeführt.

Kurz nach unserem Nachweis bei Schillig konnte *C. soldanella* auch bei Sahlenburg im Raum Cuxhaven durch den lokalen Nationalpark-Ranger Sebastian Keller nachgewiesen werden. Hier wurden rund 140 Sprosse gezählt. Bei dem Vorkommen handelt es sich um einen Wiederfund auf TK25-Quadranten-Ebene (vgl. GARVE 2007).

Damit liegen derzeit für Niedersachsen mit Schillig (Wangerland) und Sahlenburg (Cuxhaven) zwei neu dokumentierte Vorkommen an der Festlandsküste vor. Ob darin bereits ein Anzeichen für eine möglicherweise klimabedingte Zunahme der Art zu sehen ist, wie sie von Metzting diskutiert wird, muss allerdings noch offen bleiben: „Als Wärme liebende Art könnte die Art dennoch von einer Klimaerwärmung profitieren, möglicherweise wird sie im DKR [Deutscher Küstenraum] zumindest in ihrer Häufigkeit zunehmen können.“ (METZING 2005, S.130).

Für das Vorkommen am Strand von Schillig lassen allein die Größe der Fläche und die hohe Anzahl Sprosse vermuten, dass der Bestand schon mehrere Jahre existiert, bisher aber offenbar noch nicht registriert wurde. Insgesamt ist die langfristige Eignung dieses Standorts als Habitat für *C. soldanella* als unklar einzustufen, denn es handelt sich um kleine Randdünen, die sich auf dem aufgespülten Sandstrand gebildet haben. Der Standort unterliegt durch seine geringe Ausdehnung und beengte Lage zwischen Meer und Deich in besonderer Weise den Gefahren des Verlustes des Lebensraumes der Strandwinde. In den letzten Jahren konnten Erosionstendenzen beobachtet werden, die das Lebensraumangebot potenziell schmälern. Der schon heute relativ hohe Bedeckungsgrad des Gebietes durch höhere Vegetation bedeutet für die Lichtpflanze Strandwinde (Lichtzahl 8 nach Ellenberg = Halblicht- bis Volllichtpflanze) einen hohen Konkurrenzdruck. Es ist zu erwarten, dass die Sukzession weiter fortschreitet, die Bestände konkurrenzstärkerer Arten weiter zunehmen und sich langfristig die Standortbedingungen zum Nachteil der Strandwinde entwickeln. Hier spiegelt sich die Bedeutung der natürlichen Sanddynamik wider. An dem beschriebenen Fundort

ist die natürliche Dynamik jedoch eingeschränkt. Damit kommt einer moderaten Störung des Standorts und der dadurch bedingten Initiierung von Sanddynamik eine besondere Rolle zu. Durch die starke touristische Nutzung des betreffenden Strandbereichs entstehen in der sonst wenig einladenden dichten Vegetation immer wieder Offenbereiche, die der Verjüngung des Bestands dienlich sein können. Als Verantwortungsart steht *C. soldanella* im besonderen Fokus der Nationalparkverwaltung. Der Bestand der Art unterliegt im Nationalpark Niedersächsisches Watten einem regelmäßigen Monitoring. Die regelmäßigen Beobachtungen werden zeigen, inwieweit sich die derzeit beachtlich große Population der Strandwinde an der wangerländischen Küste und der Bestand bei Sahlenburg als stabil erweisen.

Werner Menke  
Ibenweg 7  
26441 Jever  
menke@wau-jever.de

Karla Schulze  
Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer  
Virchowstraße 1  
26382 Wilhelmshaven  
karla.schulze@nlpvw.niedersachsen.de

## Literatur:

- BUCHENAU, F. (1887): Vergleichung der nordfriesischen Inseln mit den ostfriesischen in floristischer Beziehung. – Abhandlungen vom Naturwissenschaftlichen Vereine zu Bremen, Bd. IX / H. 4: 361–384.
- BUCHENAU, F. (1936): Flora von Bremen Oldenburg, Ostfriesland und der ostfriesischen Inseln. 10. Aufl. – 448 S.; Bremen (Nachdruck Döll Verlag).
- DRACHENFELS, O. v. (2021): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen – unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen A/4 – 336. S.; Hannover.
- ELLENBERG, H. & C. LEUSCHNER (2010): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer, dynamischer und historischer Sicht. 6. Aufl. – 1333 S.; Stuttgart (Ulmer).
- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen, H.43: 507 S.; Hannover.
- GBIF (2021): *Calystegia soldanella* (L.) R.Br. in GBIF Secretariat (2021). GBIF Backbone Taxonomy. Checklist dataset <https://doi.org/10.15468/39omei> accessed via GBIF.org on 2022-11-14. <https://www.gbif.org/species/7646357>
- KOCH, O. & W. BRENNECKE (1844): Flora von Wangeroge [sic!], „Wissenschaftliche Beilage“ zu Nr. 12 der „Jeverländischen Nachrichten“ (12. September 1844). Mit einigen Ergänzungen von Buchenau erneut abgedruckt in: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 10 (1887): 61–73.
- KRAUSE, J., DRACHENFELS, O. v., ELLWANGER, G., FARKE, H., FLEET, D. M., GEMPERLEIN, J., HEINICKE, K., HERRMANN, C., KLUGKIST, H., LENSCHOW, U., MICHALCZYK, C., NARBERHAUS, I., SCHRÖDER, E., STOCK, M. & K. ZSCHEILE (2008): Bewertungsschemata für die Meeres- und Küstenlebensraumtypen der FFH-Richtlinie. – BfN: 60 S. [https://www.bfn.de/sites/default/files/2021-09/080709\\_marine\\_lrt\\_final.pdf](https://www.bfn.de/sites/default/files/2021-09/080709_marine_lrt_final.pdf)
- MENKE, W. (2022): Die Stranddistel (*Eryngium maritimum* L.) – das Vorkommen bei Schillig. – Natur- und Umweltschutz 21/1: 37–39.
- METZING, D. (2005): Küstenflora und Klimawandel – der Einfluss der globalen Erwärmung auf die Gefäßpflanzenflora des deutschen Küstengebietes von Nord- und Ostsee. – Dissertation Universität Oldenburg.
- METZING, D., HEINE, K., EGGERS, P. & H. KUHBIER (2008): Die Farn- und Blütenpflanzen der Ostfriesischen Inseln. Auswertung des historischen und rezenten Artenbestandes als Beitrag zur Biodiversität der Ostfriesischen Inseln. – In: NIEDRINGHAUS, R., HAESLER, V. & P. JANIESCH (Hrsg.): Die Flora und Fauna der Ostfriesischen Inseln – Artenverzeichnisse und Auswertungen zur Biodiversität. – Schriftenreihe Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer Bd. 11: 35–41.
- MÜLLER, F., RITZ, C. M., WELK, E. & K. WESCHE (HRSG.) (2021): Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland Gefäßpflanzen: Grundband. 22. Auflage. – 944 S.; Berlin (Springer Spektrum).
- NLPV (2022): Anlage 1.9 – Managementmaßnahmen im „Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer“ mit Darstellung der Erhaltungsmaßnahmen im gleichnamigen FFH-Gebiet 001: 7 S., Wilhelmshaven. [https://www.nationalpark-wattenmeer.de/wp-content/uploads/2022/01/Anlage-1.9-FFH-001-LRT-2120-Weissduene-Massnahmenblatt-2022\\_01.pdf](https://www.nationalpark-wattenmeer.de/wp-content/uploads/2022/01/Anlage-1.9-FFH-001-LRT-2120-Weissduene-Massnahmenblatt-2022_01.pdf)
- PETERSEN, J. & R. POTT (2005): Ostfriesische Inseln Landschaft und Vegetation im Wandel. – 160 S.; Hannover (Schlütersche Verlagsbuchhandlung).